

Rebergarten HER MIT DEM BAGGER!



Sobald der Bagger da ist, geht's ruck, zuck!

Trotz Planung entstehen die Beete erst beim Graben. In den Ecken stehen Buchskugeln.



Ungeduldig schreite ich das Land ab, immer wieder, plane, überlege, träume. Ungeduldig tigere ich durchs Haus, schaue aus dem Fenster – wo soll ich bloss anfangen? Und woher so viel Kraft nehmen, um diese ganze öde Wüstnis in einen Garten zu verwandeln? Mit meiner neugeborenen Tochter, die im Tragetuch schläft? Dann eines Morgens die Erleuchtung: Ich brauche einen Bagger!

Ab da geht es ruck, zuck. Carlos, der Baggerfahrer, demonstriert mir, wie präzise er arbeitet, indem er seinem Chef mit der grossen Baggerschaufel die Zigarette aus dem Mund schnippt. Und dann staune ich nur noch, wie schnell die Verwandlung vonstatten geht. Dort, wo im Herbst noch ein Parkplatz lag, neben dem eine Tanne und eine Thuja ihre tiefen Schatten warfen, liegt bis zum Abend ein ordentlich umgepflügeltes Dreieck frischer Erde, umrandet von einem Weg, der mit Jurakies belegt und festgestampft ist. Verschwunden sind der alte Viehzaun, die Hundehütte, der ganze Grümpel türmt sich in der Baumulde vor dem Haus. Die Betonsteine vom Parkplatz dienen als Einfassung von Weg und Beet. Nun fehlt nur noch ein neuer Zaun.

Über einem Autobahntunnel schneiden wir Weidenruten ab, stecken sie der Grundstücksgrenze entlang in die Erde. Wenige Wochen später treiben die Ruten aus, bis im Sommer wachsen sie so stark, dass ich sie bald einflechten und das saftig grüne Dickicht zurückschneiden muss.

In der grossen Wiese hinter dem Haus legen wir Rosenbeete an. Obwohl ich den Winter über unzählige Pläne ge-



zeichnet habe, forme ich die Beete schliesslich von blossen Auge, grabe immer wieder ein Stück, schaue und grabe weiter. Unter der Lärche entsteht ein grosses Omega, in dessen Rassenkreis der Gartentisch steht. In den Ecken wachsen Buchskugeln, insgesamt elf an der Zahl – elf ist die Glückszahl meines Mannes.

Da es auf 800 Metern über Meer noch lange kalt ist, ziehe ich meine Frühlingsblumen grundsätzlich in Gefässen. So kann ich Hornveilchen, Primeli & Co. abends in die Garage stellen. Ich integriere auch gern etwas Sperrmüll in meinen Garten. Alte Stühle, Leitern und was sonst noch so herumsteht, wird den Pflanzen zur

Verfügung gestellt. Mein Mann witzelt, ich würde mit einem vollen Auto auf die Mülldeponie fahren, um Glas und Altpapier zu entsorgen, nur um dann mit einem noch volleren Auto heimzukommen!

Sabine Reber (Text)

Sabine Reber, Livia Nigg (Bilder)

Die Weidenruten, entlang der Grundstücksgrenze gesteckt, treiben schnell und müssen schon bald eingeflochten werden.



Frühlingsblumen in Gefässen, etwa Hornveilchen, kommen über Nacht in die Garage (rechts).

Allerlei «Sperrmüll», das nun den Pflanzen zur Verfügung steht (links).

Sabine Reber

PORTRÄT



Sabine Reber, freischaffende Schriftstellerin und Gartenpublizistin, hat nebst Prosa und Lyrik zwei Gartenbücher veröffentlicht. «Traumpaare im Beet» und «Ein Gartenzimmer für mich allein» sind beide im renommierten Münchner Callwey-Verlag erschienen. Mehr über ihre Bücher, Veranstaltungen sowie eine umfangreiche Gartenfotogalerie gibt es auf der Homepage von Sabine Reber: www.rosamundi.net.